

# Einfach sein, still sein, da sein



*Die Natur hat  
mir den Weg  
nach Hause gezeigt*

**von Gertrud Niehaus**

*Als Kind war es ihre Aufgabe, die Wolken anzuhalten und ihnen solange Geschichten zu erzählen, bis das Heu trocken ins Haus gebracht werden konnte – seither ist die Naturtherapeutin Gertrud Niehaus mit den kosmischen Kräften verbunden. Wie aber kam es, dass sie den »Weg nach Hause«, nach dem sich alle Menschen sehnen, fand?*

Die Worte meines Vaters klingen noch in meinen Ohren, und ich fühle ihn anpacken mit seinen großen Händen, die voller Leidenschaft für das Leben pulsierten. Ja, »anpacken«, das konnte er, das musste er, und er hat es auch uns Kindern vermittelt. »Das Leben anpacken«, hieß es immer. Und dabei gab es viel zum »Anpacken«.

## Größenwahnsinnig

Meine Mutter starb, als ich sechs Jahre alt war. Sie hinterließ sieben Kinder. Das »Glück« der Familie war zerbrochen. Ich rannte in den Wald zu den Bäumen, Waldgeistern, Elfen und Zwergen, unterhielt mich mit ihnen und ließ mich in ihrer Welt trösten. Es war so leuchtend, leicht und zärtlich mit ihnen zu sein.

Damals hatte ich keine Ahnung, dass der »Mutterverlust« mich auf eine Wiedergeburt durch die kosmische Mutter vorbereiten und mich letztlich in meine Lebensaufgabe führen sollte. Unser Vater hatte einen Blick für die individuellen Anlagen eines jeden seiner Kinder. Er förderte diese, indem er sie mit in die täglichen Arbeiten integrierte. So hatte ich zwei wesentliche Aufgaben zu erfüllen. Im Sommer ging es immer darum, das Heu trocken in die Scheune zu bekommen. Das war nicht immer ganz einfach. Meine Aufgabe bestand nun darin, die Wolken anzuhalten. Da lag ich nun, sprach mit den Wolken, erzählte ihnen eine Geschichte von der Notwendigkeit »nicht zu regnen« und wie wichtig es sei, das Heu trocken ins Haus zu bekommen, um damit all die Tiermäuler im Winter zu stopfen.

Während meines Soziologie- und Psychologiestudiums absolvierte ich eine Therapieausbildung, in der es dann hieß, dass ich wohl an »Größenwahn« leiden müsse, zu behaupten, solche Dinge bewirken zu können. Von nun an bewahrte ich diese Erfahrungen lieber in meinem Herzen.

## »Hier nicht einschlagen!«

Mein Vater hatte kein Geld für einen Blitzableiter. Wenn es donnerte und blitzte, war es meine Aufgabe, die Kerzen anzuzünden und zu beten, um das Gewitter und den Blitz vom Haus fernzuhalten. Ich wurde auch nicht verschont, wenn die Gewitter uns in der Nacht überraschten. Ich war acht oder neun Jahre alt und kann mich genau erinnern, wie ich diese Arbeit erledigen sollte. Im Geiste sprach ich mit dem Donner und dem Blitz. Sie waren so eine Art Götter für mich, mit denen ich sprechen und sie besänftigen konnte. Danach zog ich so etwas wie einen Lichtmantel über das gesamte Dach. Ich setzte noch eine Antenne darauf mit der Aufforderung: »Hier nicht einschlagen!«. Bei dieser Arbeit war ich oft weit weg aus meinem Körper. Daran erinnere ich mich auch nur, weil mein Vater dann kam und sagte: »So bewege dich doch wieder Dirne (Mädchen), das Gewitter ist lange vorbei.«

Mein Leben führte mich zu verschiedenen Stammeskulturen, spirituellen Lehrern, Schamanen und Mysterienschulen. Ich war eine Suchende. Sollte diese Suche ein Ende haben?



»Im Geiste sprach ich mit Donner und Blitz und zog so etwas wie einen Lichtmantel über das Dach«

## Die Lichtwelt

Es ist fünf Uhr früh, und ich liege da, hellwach. Es ist kein behagliches Erwachen, ich bin erfüllt von gleißend weißem Licht, das durch meine Adern pulsiert und meinen ganzen Körper steif werden lässt. Ich öffne die Augen in der Hoffnung, diese Wahrnehmung als Traum abschütteln zu können, doch gelingt mir das nicht. Immer wieder schiebt sich der Gedanke nach vorn: »jetzt wirst du sterben!« – Na ja, reicht ja auch, schließlich bin ich schon 50 Jahre alt geworden. Wellen von Angst und gleichzeitiger Ekstase durchströmen mich. Mein ganzer Körper steht unter Hochspannung. Auf Händen und Füßen klettere ich aus meinem Bett, die Treppe hinunter. Bloß raus, raus aus diesem Raum, vielleicht ist dann alles anders. Ich lege mich auf die Couch. Meine geheime Hoffnung, mit dem Wechsel des Raumes auch die extreme Körperspannung und die intensive Lichtwahrnehmung loszuwerden, muss ich endgültig fahren lassen. Die Lichtwelt, die mich erfüllt, scheint immer lebendiger zu werden, sie macht sich in mir breit.

Zwei Löwinnen treten an meine Seite und erstrahlen in hellblauem Licht. Sie sind mir so vertraut, dass ich ihre Berührungen und ihre Gegenwart als tröstend und stärkend empfinde. Ich erkenne die beiden Löwinnen aus einem Traum wieder, den ich einige Wochen zuvor hatte.

## Der Traum

Ich fahre in einem alten VW mit einem Freund am Steuer durch die Wildnatur. Wir fahren einen Sandweg entlang, der bewachsen ist mit verschiedenen Gräsern. Die Gräser bewegen sich im Wind, die Luft ist frisch und ganz warm. Rechts von uns fließt ein großer Fluss. Es ist ein aufregend, so durch die wilde Natur zu fahren. Ich kurbele das Fenster an meiner Seite etwas herunter, da ich den Gräsern und dem Wind etwas näher sein möchte.

In diesem Augenblick, wie aus dem Nichts, springt ein großer Löwe auf die rechte Seite des Autos genau dahin, wo ich sitze. Sein lautes Gebrüll beherrscht die gesamte Szene. Er streckt sei-

»Ich erwache aus dem Traum und weiß,  
ich werde nie wieder einschlafen«

nen Kopf durch das geöffnete Fenster und haut mir mit seiner Pranke eine große Wunde in den rechten Oberarm. Augenblicklich fühle ich, wie es furchtbar schmerzt, doch gleichzeitig hat dieser Schmerz auch etwas Befreiendes. Plötzlich wird alles um mich herum und auch in meinem Innern ganz klar. Ich träume, dass ich im Traum hellwach bin. Ich erwache aus dem Traum und weiß, ich werde nie wieder einschlafen. Ich weiß auch, dass es schmerzhaft sein wird – dieses Erwachen, doch tief in meiner Seele wird eine große Sehnsucht erfüllt.

Ich liege immer noch auf meiner Couch. Jetzt ist es sechs Uhr früh, und ich höre, wie meine beiden Söhne im Haus erwachen und sich auf die Schule vorbereiten. Sie wundern sich, dass ich im Wohnzimmer liege. Ich versichere ihnen, dass alles mit mir in Ordnung ist. Beruhigt lassen sie die Haustür ins Schloss fallen.

Nun fängt mein gesamter Körper an zu zittern. Ich kann dieses Zittern nicht mehr kontrollieren. Es ist, als würde ich in einen Tunnel hineingesogen. Tief im Inneren fühle ich die Anweisung: Gib dich hin, lass allen Widerstand los! Ich finde mich in einer lichtdurchfluteten Landschaft wieder. Farben, überirdische Schönheit und Leichtigkeit umtanzen mich. Ich werde weiter emporgehoben. Engel umfliegen mich und bereiten eine Reinigungszeremonie für mich vor. Sie kämmen mein Haar, waschen mich und kleiden mich neu ein. Ich bin nun eine von ihnen. Noch nie zuvor war ich mit so einer Reinheit, Schönheit und Klarheit in Berührung gekommen.

## Die Götterspeise

Jede Zelle meines Körpers leuchtet. Ich erlebe mich als funkelndes Sternenmeer. Mir wird mitgeteilt: *»Du bist eine Götterspeise, die Götter verspeisen dich, um dann dich dann als Götterspeise zu den Menschen zu schicken.«* Meine Aufgabe soll es sein, der Erde die Liebe, Harmonie und Schönheit zurückzugeben.

## Die Zerstückelung

Das sind die Löwinnen wieder an meiner Seite. Eine von ihnen stupst ihre Nase an mein Gesicht. Jetzt höre ich das laute Knacken meiner Knochen, obwohl es sich nicht auf der körperlichen Ebene vollzieht, sondern auf der Astralebene, fühle ich den Schmerz ganz deutlich. Die Spannungen und Schmerzen sind kaum zu ertragen. Eine zeitlang hänge ich mit dem Kopf nach unten. Mein Schädel wird zertrümmert. Das Wollen und Greifen fließt aus meinem Kopf, es fließt wie eine dunkle Flüssigkeit an den Felswänden hinunter. Nun bin ich hohl und leer. Meine Knochen werden zertrümmert und mein ganzer Körper aufgeschlitzt. Ein geistiges Operationsteam reinigt alle Muskelschichten, jedes Organ. Mit einer Säge wird mir das alte Gesicht zersägt und die Augen werden herausoperiert, es schmerzt unendlich ..., dann werde ich wieder zusammengesetzt.

Heiligabend. Immer noch liege ich auf der Couch, äußerlich fast bewegungslos. Fünf Tage schon liege ich so da. Meine Kinder sind besorgt.

## Die Prüfung

Nun werde ich mit dem Geist meiner Schutztiere vertraut gemacht. Es ist ein längeres Ritual, in das ich eingewiesen werde. Ich muss mich ihrer geistigen Kraft würdig erweisen und habe mich deshalb einigen Prüfungen zu unterziehen. Durch ein Erdloch falle ich in einen Raum unter der Erde. Dort bin ich ganz eingeschlossen. Ich stehe da und denke: Jetzt bin ich verloren! Hier komme ich nie wieder raus. Eine kleine Maus kommt mir zu Hilfe: Es geht durch dunkle unterirdische Gänge weiter. Verschiedene Tore erfordern immer wieder *»Echtheitsprüfungen«*. Ich werde durch eine Sperre gewirbelt, um mich nun den Prüfungen zu stellen.

Plötzlich bin ich umzingelt von grauvollen, dunklen Gestalten. Sie sagen zu mir: *»Na Püppchen, was willst du denn hier? Nun zeig mal was du kannst! Ob du dir vielleicht das alles eingeildet hast? Das werden wir ja sehen.«*

*»Ganz ruhig«,* spricht da eine Stimme zu mir. *»Du bist nicht mehr die Alte, zeig nun, was du gelernt hast!«*

Ich rufe die Löwinnen. Sie legen sich auf meinen Rücken. Meine Hände verwandeln sich in ihre Pranken, und ihre Zähne werden meine. Äußerlich wirke ich ganz ruhig und sanft. Jetzt kommen weitere Hilfsgeister, und auch der Wind hilft mir. Er erzeugt eine schlammige Böe, die den grausamen Kerlen die Sicht versperrt. Ganz ruhig gehe ich auf diese dunklen Gestalten zu. Ich habe für jede eine ganz individuelle Heilung zu vollziehen. Ich muss genau *»die Medizin«* finden, die sie wirklich brauchen. In diesem Augenblick verwandeln sie sich.

Diese Prüfung kostete meine ganze Kraft, doch bin ich gestärkt, erneuert und liebender aus ihr hervorgegangen. Sie scheint mir den Blick fürs Wesentliche geschult zu haben. Die Initiationsreise ist zu einer Lebensreise geworden, sie hat ihr erschreckendes Gesicht verloren. Stille ist geblieben, Stille so sanft wie der weiße Schnee.

## Tage und Jahre danach

Nach und nach vollzog sich die Integration dieser Erfahrungen, die ich während der Initiationsreise gemacht hatte. Zurück blieb eine unendliche Sehnsucht, ganz in der Natur zu sein, eins mit den Bäumen, den Wellen, den Steinen, dem Meer und dem Himmel.

Aus dem Schoß der kosmischen Mutter neu geboren, war ich nun eins mit ihr. Es gab Momente, da flog ich mit der Welle bis ins offene Meer. Die Regenbögen spannten sich vom Meer bis in den Felsen hinein, während das Dröhnen der Meergewalten mich hinein nahm in die Räume ewiger Freude. Meine innere Natur hatte sich geöffnet, und ich war jetzt in der Lage, die Wunder der Natur zu erkennen. Die Natur hatte mir den Weg nach Hause gezeigt, ich bin angekommen.

Einfach sein, still sein, da sein, wo das Leben ist – das war ihr Geschenk an mich. ■